

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gypfel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: DEFA-Stiftung/Norbert Kühröber – Comic: www.marcel-und-pel.de

Ikarus

Ein Film von HEINER CAROW
Szenarium: KLAUS SCHLESINGER

Vom 10.-16. Januar 2019 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

An seinem neunten Geburtstag freut sich Mathias auf den Rundflug über Berlin, den ihm sein Vater vor einiger Zeit, bei einem überraschenden Besuch seines Sohnes, versprochen hat. Doch der Vater, wie die Mutter nach der Scheidung längst wieder neu liebt, scheint sein Versprechen vergessen zu haben und ist unauffindbar. Also macht sich Mathias, der Wirklichkeit und (Wunsch-) Träume nicht immer so recht auseinanderhalten kann oder will und fest daran glaubt, daß sein Vater seine Zusage einhalten wird, auf die Suche nach ihm, quer durch Ost-Berlin, bis zum Flughafen Schönefeld.

Seinem kindlichen Protagonisten zum Trotz wurde „Ikarus“, der – abgesehen von Rückblenden und Traumsequenzen – an einem einzigen Wintertag spielt, bei seinem Erscheinen 1975 in der DDR kaum als Kinderfilm (miß)verstanden. Viele Kritiker sahen darin eher das Portrait einer Gesellschaft mit Defiziten im zwischenmenschlichen Umgang, welche am unsensiblen Verhalten gegenüber Kindern besonders deutlich werden.

Auch Heiner Carow erklärte zu diesem Film, den er unmittelbar nach „Die Legende von Paul und Paula“ inszeniert hatte (in „Film und Fernsehen“ Nr. 2/1976): „Ikarus'-Mathias, dieser neunjährige unschuldige Junge war für uns so etwas wie ein Sinnbild der Menschlichkeit. Seine Ehrlichkeit ist grenzenlos.“ Und: „es sollte ein Film über menschliche Beziehungen in unserer Gesellschaft sein. Kein Film über Ehescheidung oder nur über Kinder und ihr Verhältnis zu Erwachsenen. Man verliert nicht selten den Blick dafür, ob einer zurückbleibt und unglücklich wird, wenn man sein Leben einrichtet und seine beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen erfüllt. Wir sagen: Im Mittelpunkt steht der Mensch. Also muß doch alles, was wir tun, für den Menschen und sein Glück geschehen. Die Frage nach Glück und Glückseligkeit sollte dieser Film stellen.“

Während einige Betonköpfe den Streifen, der seine Uraufführung während der „III. Tage des sozialistischen Films“ erlebte, angriffen, bekam er in der DDR-Presse viele positive Kritiken und lief später auch im Fernsehen. **Der Drehbuchautor Klaus Schlesinger freilich wurde wenige Jahre darauf ebenso aus der DDR herausgedrängt wie seine damalige Frau, die Liedermacherin Bettina Wegner, die zu „Ikarus“ die Liedtexte beigesteuert hatte.** Der Hauptdarsteller Peter Welz spielte noch in einigen weiteren Produktionen mit und wurde schließlich selbst Film- und Fernsehregisseur.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 79. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Februar zeigen wir einen DEFA-Propagandafilm aus der Hochzeit des Stalinismus in der DDR: **Roman einer jungen Ehe**, in dem Regisseur Kurt Maetzig, der mit Bodo Uhse auch für das Drehbuch verantwortlich zeichnete, 1951 die Entwicklung in den beiden Teilen Berlins seit 1945 holzschnittartig einander gegenüberstellte.



Heiner Carow sei bedankt für einen schönen, bitter notwendigen, zutiefst menschlichen Film. Und er sei lauthals gerühmt für die außergewöhnliche schauspielerische Leistung, die (...) Peter Welz unter seiner Führung vollbrachte.

Renate Holland-Moritz, Eulenspiegel Nr. 43/1975

Ikarus – DDR 1975 – 90 Min. – Farbe – R: Heiner Carow – B: Klaus Schlesinger – K: Jürgen Brauer – M: Peter Gotthardt, Bettina Wegner – D: Peter Welz, Karin Gregorek, Peter Aust, Hermann Beyer, Günter Junghans, Rolf Hoppe, Heidemarie Wenzel, Günter Schubert

Vom 10.-16. Januar 2019 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/ Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de